

ZUR FRAGE DER DATIERUNG DER FRÜHEN C-GRUPPE IN UNTERNUBIEN

Von Birgit Glück

In Bezug auf die Datierung der nubischen C-Gruppe wurden bereits mehrfach Ansätze zur chronologischen Einordnung geboten. Die Datierungsmodelle von Bietak¹ oder Gratien² ließen einen möglichen Beginn der Einwanderung der Träger dieser Kultur des C-Horizontes in den geographischen Raum des Flußtales zwischen 1. und 2. Nilkatarakt, welches als Unternubien bezeichnet wird, in die 6. Dynastie (*ante quem*) oder bereits 4. Dynastie zu. Bei genauerer Betrachtung der archäologischen Befunde, die bereits durch den *Archaeological Survey of Nubia* (ASN) zu Beginn des 20. Jhs. von Reisner und Firth³ und vor allem in jüngerer Zeit durch Williams⁴ dargelegt worden sind geht jedoch hervor, daß ein viel älterer Ansatz gerechtfertigt erscheint.

Einige kleine Bestattungsplätze, die wohl als Familiennekropolen zu deuten sind, Ginari 58/1 bzw. 58/100, Mo'alla 69/100 und vor allem südlich davon in der fruchtbaren Ebene von Gerf Hussein Gedekol 77/100 und 77/1 haben in der Frage der frühesten Stufe der C-Gruppe bemerkenswerte Befunde aufzuweisen. Beide zu dieser Fragestellung uns interessierende Teilgebiete liegen auf dem Westufer des Nils, welches ein nicht unwesentliches Kriterium in der Frage nach der Zugehörigkeit zur C-Gruppe sein kann (Abb. 1).

Die bislang als die frühesten Belege der Träger dieser Kultur geltenden Friedhöfe liegen, wie man seit Bietak weiß, auf dem Westufer des Nils, woraus zu Recht eine Herkunft aus der Westwüste

geschlossen worden ist, während die Mehrzahl der Fundplätze des älteren A – Horizontes auf dem rechten Nilufer liegen. So sollen im folgenden einige Fundplätze herausgenommen und betreffend ihrer möglichen Zugehörigkeit zur nubischen C-Gruppe oder zumindest des Vorhandenseins dieser kulturellen Einheit im nördlichen und mittleren Niltal bereits in fröhdyonastischer Zeit bis zum hohen Alten Reich überprüft werden.

I. BEFUNDE DER FRÜHDYONASTIK BIS FRÜHES ALTES REICH (1.–4. DYN.)

Als keramisches Schaffen der Träger einer in die Vorstufe der C-Gruppe zu stellenden kulturellen Einheit gilt seit Williams' Befunden in dem fröhdyonastischen königlichen Bestattungsplatz Qustul L⁵ eine mehrfach belegte, dickwandige ritzverzierte Keramikgattung, beschrieben als „heavily tempered with coarse dung ... with heavy walls“,⁶ wobei die andernorts kaum bekannten Mustervarianten in Williams' Material ein Schlangemuster, punktierte vertikale Bänder, schraffierte Flechtmuster, punktierte Dreiecke und ein Schachbrettmuster mit punktierten Feldern umfassen (Abb. 2). Dabei kann die flache, gedrückt halbkugelige Form der Schalen, wie sie in Qustul L anzutreffen ist, als die charakteristische keramische Form der „Proto“-C-Gruppe angesprochen werden, welche noch bis in die im hohen Alten Reich angesetzte Stufe Ia der frühen C-Gruppe wirkt.

¹ BIETAK, *Chronologie*, 142, 165.

² GRATIEN, *Les Cultures Kerma*, 307.

³ FIRTH, *ASN (Archaeological Survey of Nubia) 1912*, 55–61 (Ginari 58/1), 123–127 (Gedekol-Süd 77/100 und 77/1).

⁴ WILLIAMS, *OINE III*, 63–65, table 18, fig. 34.

⁵ Die Datierung stützt sich dabei vorrangig auf die ägyptischen Importgefäße, die sich zum überwiegenden Teil aus großvolumigen, piriformen Vorratsvasen, schlanken Vasen des Typs L 36 / PEC 60 und Vasen mit drei Zierringen sowie verschiedenen Schalentypen des proto- und fröhdyonastischen Repertoires zusammensetzen.

Des weiteren bereichern große, zylindrische Steinvasen mit Schnurapplikation und Schalen aus Kalzitalabaster, selten Breccie, Diorit und Schiefer, der Stufe Naqada IIIb–IIIc₁₋₂ das Inventar. Siehe WILLIAMS, *OINE III*, 67–78, 86–100, tables 19–21, figs. 35–47, pls. 17–24 für die keramischen Importe und DERS., *a.a.O.*, 123–128, table 38, figs. 49–53, pls. 70–75 für die Steingefäße.

⁶ WILLIAMS, *OINE III*, 63–65, table 18, fig. 34. Diese sehr markante Ware ist in den Grabanlagen L 2, L 5, L 9, L 19, L 22, L 29, L 30 sowie in V 67A Teil des Ausstattungsgutes.

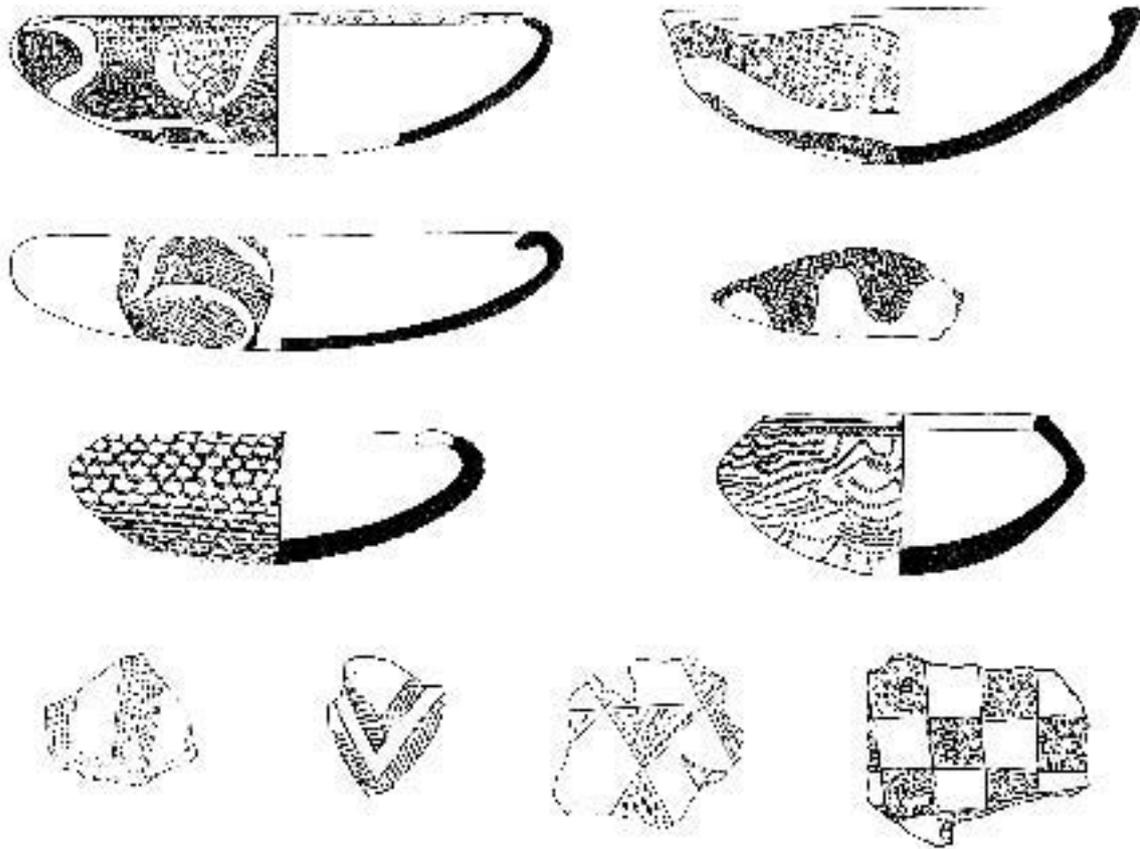


Abb. 2 Heavy Incised-Ware aus Qustul L (nach WILLIAMS, *OINE III*, 63–65, fig. 34), Maßstab 2:5

Wohl in nicht allzu weiter zeitlicher Distanz von Qustul L ist das kleine Gräberfeld Gedekol 77/1⁷ zu sehen, welches sich durch seine mit Steinkreisen abgeschlossenen ovalen und subrechteckigen Grubengräber vom übrigen Bestand des A-Horizontes bzw. der Post-A-Gruppe markant abhebt. Die für die A-Gruppe charakteristische Steinabdeckung des Grubengrabes besaß nur das runde Grab 77:1. Bedauerlicherweise sind sowohl der osteologische Befund, als auch die Ausstattung generell aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kaum auswertbar. Dieser Umstand ist entweder auf Beraubung zurückzuführen oder häufig der Befund eines bereits ursprünglicheren Inventars. Das wesentlichste datierungsrelevante und kulturhistorisch interessante Element stellen einige aus 77:18 stammende Fragmente einer schwarzbraunen

Ware mit einem weiß inkrustierten, eingestempelten und -geritzten Muster dar, welches eindeutig der C-Gruppe zugeschrieben werden kann und zudem Querverbindungen zu der aus Qustul L bekannten Ornamentik liefert. Das Gefäß zierte an der Basis ein eingeritztes, strahlenförmig arrangiertes Muster, dessen Zwischenräume mit Reihen kleiner, eingestempelter Dreiecke ausgefüllt waren. Ein weiteres Fragment dieser Ware verzeichnete Firth in 77:28, einem ebenfalls subrechteckigen Grab der Nordgruppe in Areal 77/1. Dieses trägt allerdings den bereits von der frühen C-Gruppe wohlbekanntem Mündungsdekor aus eingestempelten Dreiecken,⁸ die Gefäßwandung zieren eingedrückte Punktreihen (Abb. 3.1). Die Schwierigkeiten der Datierung der genannten Fragmente ergeben sich aus bereits oben angeführtem Grund der starken

⁷ FIRTH, *ASN 1912*, 126–127.

⁸ Gefäße mit derselben Kombination sind aus Gedekol 72 bekannt oder von der nördlich des 3. Kataraktesge-

legenen Insel Sai, siehe dazu FIRTH, *ASN 1912*, 81, fig. 29 und GRATIEN, *Sai I*, 28, fig. 8a, b, d.

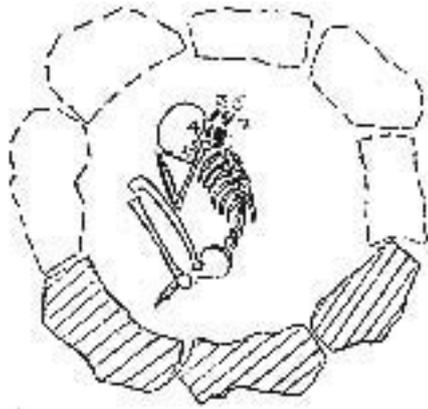


Abb. 3.1 Grabbefunde aus Gedekol 77/1 (nach FIRTH, ASN 1912, 126, figs. 29, 95)

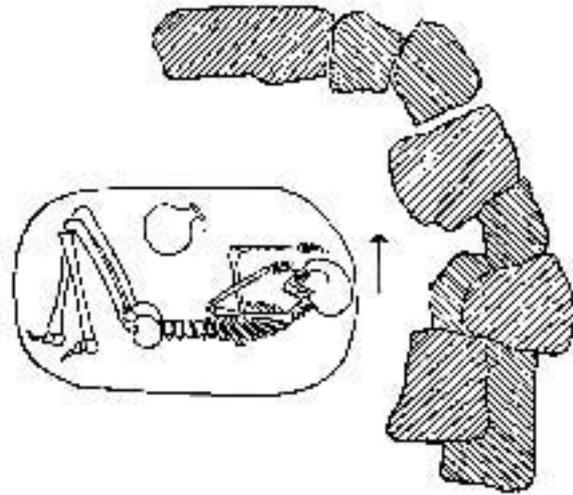
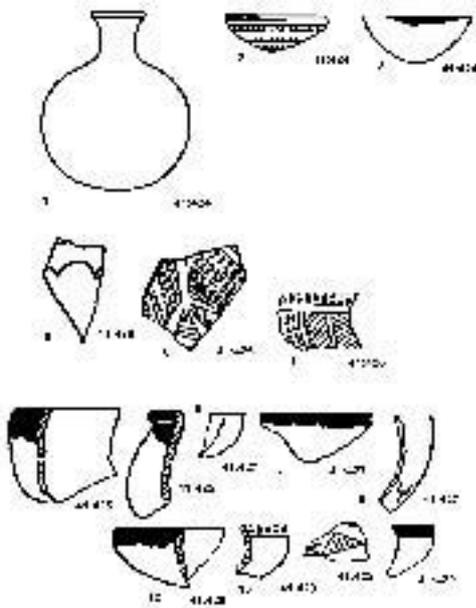


Abb. 3.2 Keramische Funde und Grab 424 mit Steinkreis aus Meris Markos 41 (nach REISNER, ASN 1910, figs. 158–159)

Störung des Fundplatzes sowie der Tatsache, daß sich, anders als im benachbarten, frühdynastischen Gedekol 77/100, die keramischen Beigaben ausschließlich aus nubischen Waren zusammensetzen. Die beiden Gräber 77:18 und 77:28 enthielten keine weiteren Beigaben. Ausstattungsgut ist generell in nur geringer Zahl und aus wenigen Gräbern erhalten.⁹ Erschwert wird die kulturelle und zeitliche Zuordnung vie-

ler Gefäße durch den Umstand der fehlenden Abbildungen. So listet Firth zwar weitere BT Ware mit Ritzdekor in den Gräbern 77:25, 33–34 und 35 auf, ergänzt seine Auflistung jedoch bedauerlicherweise nicht durch eine zeichnerische Umsetzung des Befundes. Sowohl die räumliche Nähe zu dem interessanten Bestattungsort Gedekol 77/100 mit nubischer und ägyptischer frühdynastischer Keramik, als auch die Exi-

⁹ Das reichhaltigste Inventar in 77:13 setzt sich aus einer ovalen Sandsteinpalette, einer rohgearbeiteten Palette aus Schiefer, vier Silexgeräten sowie Fragmenten eines

Armreifens aus Muschelschale zusammen. Die infantile Sepultur in 77:1 war mit Karneolperlen und 10 Oberarmreifen aus Schildpatt versorgt worden.

stanz eines Grubengrabes mit Steinabdeckung in Gedekol 77/1 läßt eine zeitliche Zuordnung letzteren Platzes in das beginnende/frühe Alte Reich möglich erscheinen. Die wenige nichtkeramische Ausstattung läßt zumindest auf eine Phase nach dem Höhepunkt der A-Gruppe, wenngleich noch in kultureller und zeitlicher Nähe zu derselben schließen. Offensichtlich aber fallen diese Bestattungen in eine Zeit, als der wirtschaftliche Kontakt und Austausch mit Ägypten bereits abgebrochen worden war.

Auch in Meris Markos 41¹⁰ sind es eingestem-

pelte Dreiecke, welche die unpolierten Flächen des Strahlenmusters abwechselnd mit strichverfüllten Arealen ausfüllen (Abb. 3.2). Die Fragmente stammen aus dem fast rechteckigen Grab 426. Ein Bruchstück mit dem Randdekor aus gegengleich eingestochenen Dreiecken fand sich in Grab 429. Wie aus der von Reisner beigefügten Abbildung zu entnehmen ist, zeigen die Mündungsfragmente eine starke Krümmung nach innen, wie sie von den frühen Schalen der C-Gruppe der Stufe Ia bekannt ist und verstärkt bei der markanten Gruppe der kleinen Schalen der „Heavy Incised Ware“

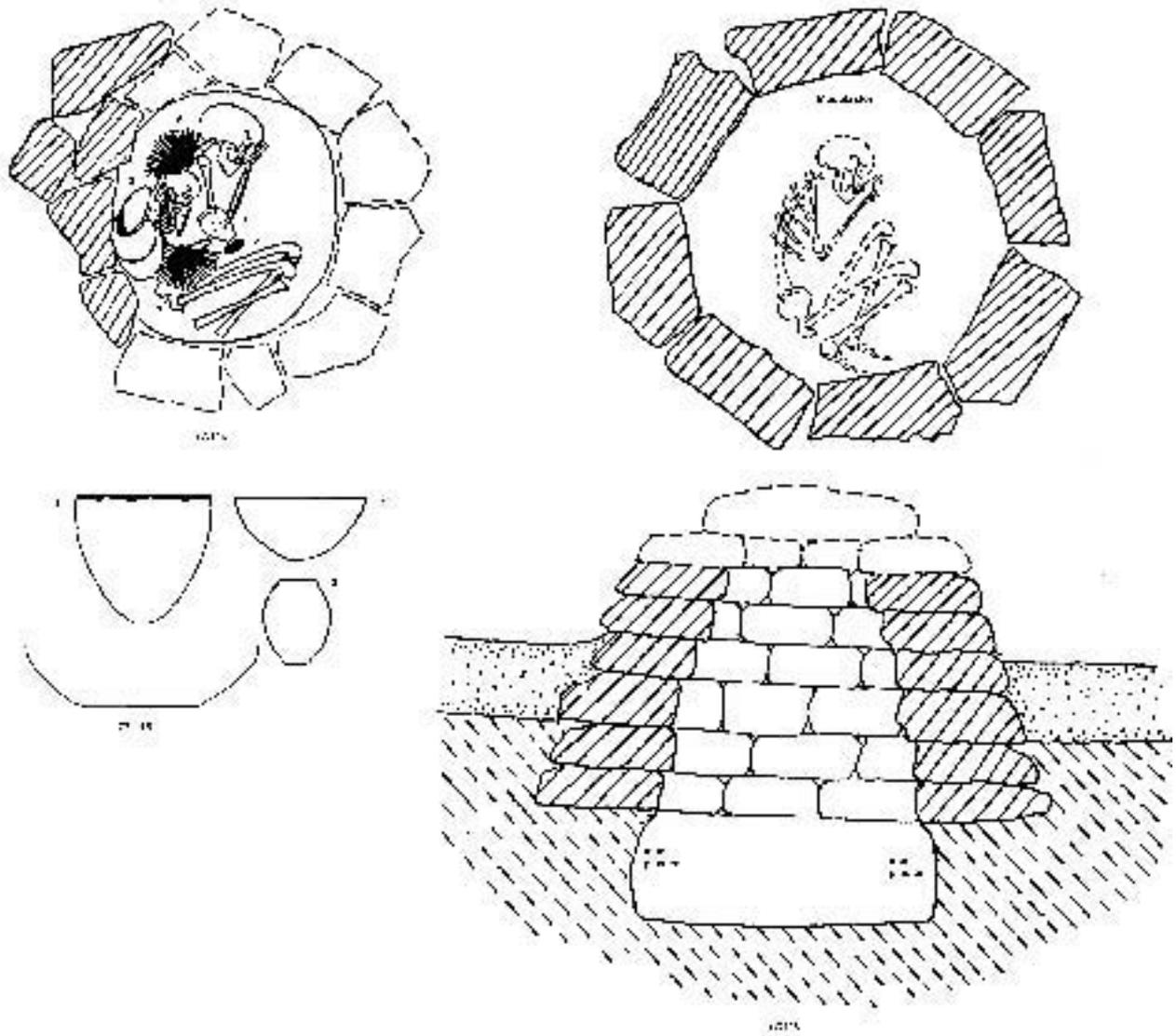


Abb. 4 Tumulusgräber in Gedekol 77/100 (nach FIRTH, ASN 1912, 124–125, fig. 92–94)

¹⁰ REISNER, ASN 1910, 222–224, fig. 158, plans XXII, XXV.

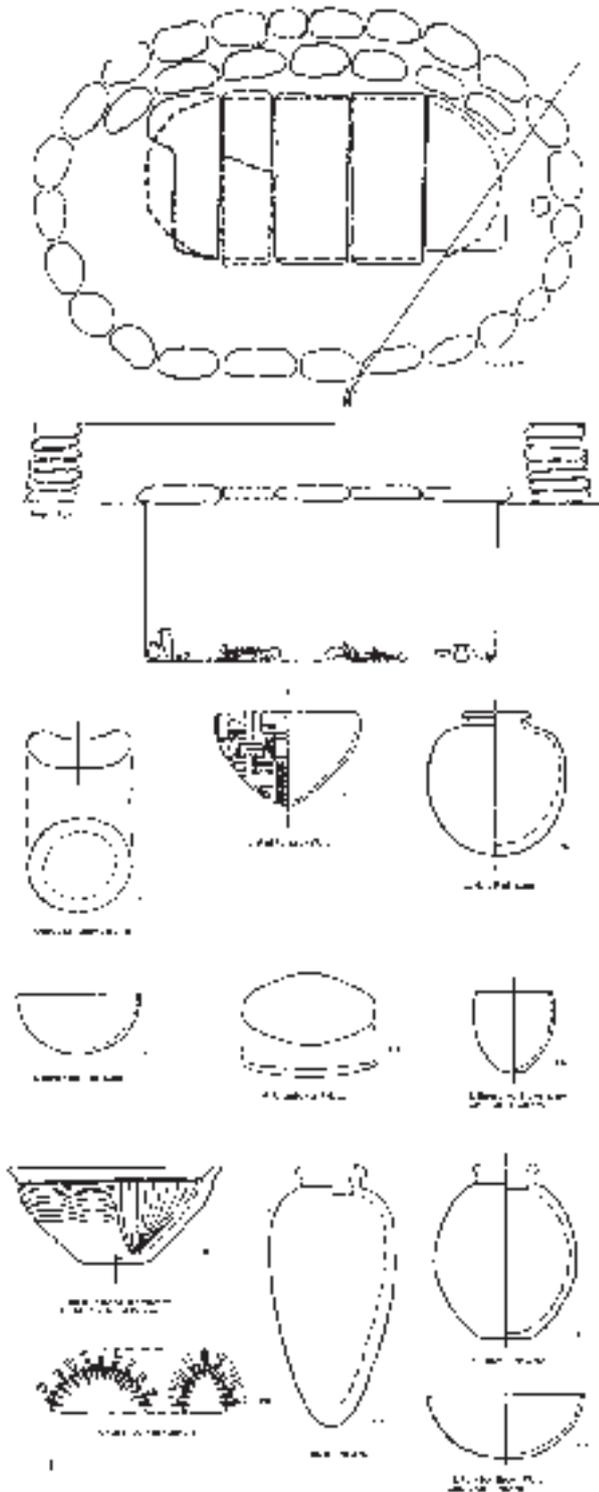


Abb. 5 Grubengrab mit Steinkreis in Tunqala 268 (nach SMITH, *Preliminary Report*, 65, 68, figs. 14, 16)

in Qustul L vorzufinden ist. Eine weitere kleine dekorierte, pointierte Schale stammt aus Grab 424. Dessen unterirdischer Grabteil entspricht Reisners Typ VIIa ($0.95 \times 0.60 \times 0.60$), der Oberbau ist in Resten erhalten. Das Schälchen gehört morphologisch in den Korpus der A-Gruppe, der Dekor ist jedoch neuartig und besteht aus horizontalen Bändern mit einer Art „Leiterbandmuster“. Leider gibt Reisner keine Materialangabe zu dem Behälter, der zusammen mit einer pointierten schwarzgesäumten (BM) Schale mit gerader Mündung, sowie Harzresten, Straußeneischaalen und weiteren schwarzgebänderten (BT) Scherben in der Verfüllung geborgen wurde. Ein interessantes Nebenteil bildet die kleine kugelige Mergeltonflasche mit kurzem Hals und schmaler Lippe aus der Grabgrube selbst, welche auch in Schellal 7:121 vorkommt. Allerdings unterscheiden sich die in Schellal 7 von Reisner der C-Gruppe zugeschriebenen Keramikfragmente sowohl morphologisch, sei es in der Mündungsgestaltung oder im Wandverlauf, als auch dekorspezifisch beträchtlich von denjenigen aus den anderen Fundplätzen Unternubiens bekannten; sie zeigen durchwegs Muster aus schräg eingeritzten oder gekreuzten Linien und einen Randdekor aus kurzen, gekreuzten Strichen.¹¹ Ein spezifisches Element dieser Behälter bildet die Größe. Es scheint sich um voluminösere, möglicherweise breitbodige Gefäße zu handeln. Rundbodige Behälter mit großem Volumen wurden bereits in der Westwüste konstatiert. Ebenso sind am 4. Katarakt auf Fundplatz 3-Q-94 außen am Steinoberbau deponierte, dekorierte Behälter durch ihren großen Durchmesser aufgefallen. An diesem kleinen Bestattungsplatz waren sowohl die eingedrückten Dreiecke, als auch der Dekor aus kleinen vertikal gesetzten Strichreihen vertreten. Das Material war organisch gemagerter Ton mit entweder beiger, leicht rötlich verfärbter Oberfläche bei den BM Gefäßen mit eingestempelten Dreiecken oder ein gröberer Ton mit brauner, matt polierter Oberfläche.¹²

In 400 m Distanz in südöstlicher Richtung von Mo^calla 69 liegen vier als Mo^calla 69/100¹³ eingetragene Gräber, die Firth der „B-Gruppe“ zugewiesen hat. Die betreffenden Gruben sind oval (69:100), subrechteckig (69:103) oder schmal rechteckig (69:101, 102), wobei die letzteren von

¹¹ Siehe REISNER, *ASN 1910*, 53, fig. 37.

¹² WOLF, *The SARS Anglo-German Expedition at the Fourth Cataract of the Nile: The 2003/04 Season, Sudan and Nubia* 8 (2004), 17–26, bes. 20f., pls. 3, 4, fig. 2.

¹³ FIRTH, *ASN 1912*, 74, plan IV.

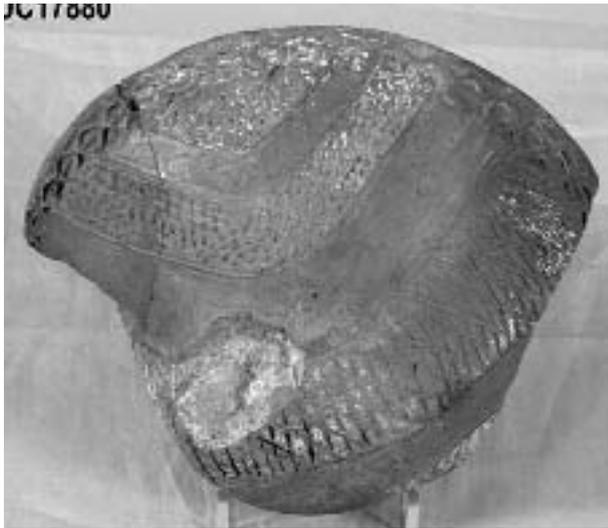


Abb. 6.1 Gefäßfragment U.C. 17.880 (©Petrie Museum of Egyptian Archaeology, University College London)

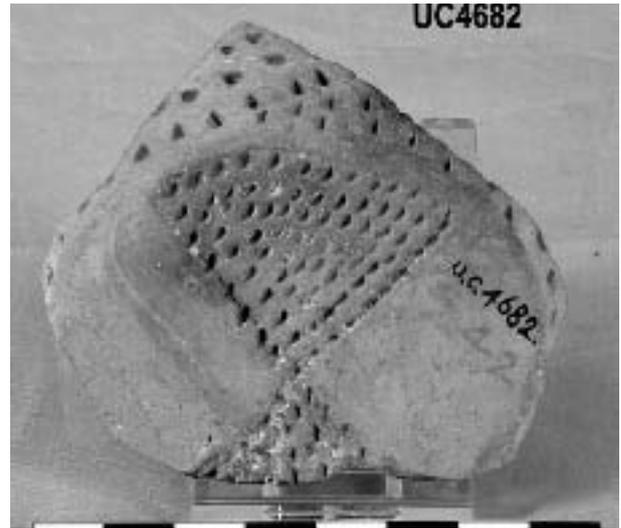


Abb. 6.2 Gefäßfragment U.C. 4682 (©Petrie Museum of Egyptian Archaeology, University College London)

Firth mit einem „rude cairn“ als Oberbau abgeschlossen beschrieben werden. Die erhaltenen Skelette in 69:101 und dem subrechteckigen Grab 103 sind nach NO ausgerichtet, sowohl in linksseitiger als auch (scheinbar) rechtsseitiger Lage. Das Knochenmaterial in 69:100 und 69:102 war zu spärlich, um einer Auswertung unterzogen werden zu können. Vom Inventar sind nur aus dem Schutt von 69:102–103 ritzverzierte Scherben, BM Fragmente sowie Scherben einer RP Ware erhalten gewesen, die jedoch bedauerlicherweise nicht publiziert wurden; darüber hinaus enthielt die Bestattung 69:103 eine Palette mit Malachitspuren.

Die entscheidende Frage bei der kulturhistorischen und –spezifischen Beurteilung dieser Gräber ist diejenige nach der tatsächlichen Form der „cairns“, die im englischen Sprachgebrauch üblicherweise Oberbauten in der Art, wie sie aus Gedekol 77/100 oder dem im „Grassy Valley“ gefundenen Grabtyp bekannt sind, bezeichnen (Abb. 4, 7.1). Die fröhdynastischen Gräber von Gedekol 77/100 sind alle aus einer runden, relativ seichten Grube und einem oberirdischen, die

Grube abschließenden und/oder markierenden Steinaufbau zusammengesetzt.¹⁴ Der Oberbau ist nicht nach Art der Steinkreise der C-Gruppe aufgeschichtet, sondern bildet über der engen Grube¹⁵ einen nach Firths Beschreibung konischen „rubble dome“, der durch eine oberste Steinlage abgeschlossen wird. Da Firth keine Abbildung zu dem Textabschnitt über Mo‘alla gibt, muß man sich hier auf das Terrain der Mutmaßungen begeben. Der Gleichstellung mit den Oberbauten von 77/100 widerspricht die langrechteckige Grabgrube und der Vermerk von Steinplatten, die zur Abdeckung von 69:101 gedient haben. Diese Fundbeschreibung weckt starke Assoziationen zu den aus Tunqala 268 bekannten Gräbern, welche gemeinhin der Phase nach der eigentlichen A-Gruppe zugeschrieben werden (Abb. 5).¹⁶ Mit großer Wahrscheinlichkeit kann dieser Wandel im Grabbau jedoch bereits in die Späte A-Gruppe datiert werden, wenn wir nicht davon ausgehen wollen, daß die keramische Gattung der Eierschalenware, die in Tunqala 268:10 durch eine Schale mit Flechtmuster¹⁷ Nr. 32¹⁸ repräsentiert ist und eine junge

¹⁴ Bemerkenswert sind an den vertieften Grabteilen die mit Schlammverputz verfestigten Wände der Grube, die allerdings nur hier in dieser Kombination mit einem Tumulus-Oberbau vorkommen.

¹⁵ Die Grabgruben rangieren zwischen 0.90 m–1.20 m im Durchmesser.

¹⁶ Siehe dazu SMITH, *Preliminary Report*, 64–69, figs. 14–16.

¹⁷ SMITH, *Preliminary Report*, 68, fig. 16.2.

¹⁸ Die Nummerierung folgt der von WILLIAMS in *OINE III*, 27–60 dargelegten Klassifikation.

Entwicklung im keramischen Repertoire der A-Gruppe darstellte, über diese Phase hinaus als nubische Keramikproduktion weiterlebte.¹⁹ Subrechteckige und rechteckige Anlagen mit Resten von Steinkreisen prägen auch das Gräberfeld Gedekol 77/1, das als die Fortsetzung des südlich benachbarten Gedekol 77/100 zu verstehen ist, wo jedoch im Gegensatz zu 77/100 die Verstorbenen ausschließlich mit nubischen Waren versorgt worden waren.²⁰

Zudem fanden die gestempelten Dreiecke im nördlich benachbarten Oberägypten zur Zeit des frühen bis hohen Alten Reiches Eingang in das keramische dekorative Schaffen. Aus Dendera stammt ein im University College U.C. 17.880 befindliches Fragment eines kleinen Schälchens mit ausladender Wandung,²¹ welches entlang der Mündung einen umlaufenden Dekor aus eingestempelten Dreiecken trägt (Abb. 6.1), wie er bereits von frühen keramischen Produkten der C-Gruppe in Unternubien, aber auch Ägypten, z.B. Elephantine (BS XX) bekannt ist. Das flache Schälchen mit ausgesetzter Wandung stammt aus dem Bereich zwischen dem „middle tomb“ und Grab 460. Die hellbraune Ware wurde mit einer leichten Politur der undekorierten Zonen versehen, die Randzone ist innen schwarzgebändert, die unregelmäßig eingestochenen Muster sind weiß inkrustiert. Die Verzierung setzt sich unterhalb des aus mehreren Reihen gestempelter Dreiecke²² bestehenden Randdekors auf dem Gefäßkörper mit einem Kompositmuster aus rot-polierten geschwungenen Bändern und dazwischenliegenden Mustervarianten fort. Diese stellen eine Kombination aus grob eingestochenen Punkten und einem breiten Band mit eingeritzten gekreuzten Linien dar, das sich quer über den Boden bis zu den Rändern fortsetzt. Die undekorierten Flächen sind leicht poliert, die sehr unregelmäßig eingestochenen Muster waren ursprünglich weiß inkrustiert. Der Bruch zeigt einen

schwarzen Kern und hellbraune Oxydationszonen. Die Magerung besteht aus feinem bis mittlerem Häcksel. Die eingestempelten Dreiecke entlang der Mündung stellen ein wesentliches Charakteristikum der Kultur der C-Gruppe dar. Die Kontur des Gefäßes mit ausladender Wandung und Flachboden allerdings ist in der keramischen Produktion der nubischen C-Gruppe unbekannt. Petrie datierte das Stück in die 3. Dynastie, im University College London selbst wird als zeitlicher Rahmen die 2.–4. Dynastie angegeben.

Als Inventar des Grabes 242 in Ballas wird das in London befindliche Bodenfragment U.C. 4682 ausgewiesen, dessen Boden mit kleinen eingestochenen Dreiecken dekoriert ist, die in zwei gegengleich angeordneten Dreiecken arrangiert sind (Abb. 6.2). Die Oberflächen sind außen hellbraun, innen schwarz und tongrundig belassen. Das Material entspricht dem aus Dendera stammenden Gefäß U.C. 17.880. Die Datierungsfrage wird hier offengelassen, jedoch scheint ein zeitlicher Ansatz noch vor dem Alten Reich plausibel, da eingestochene dreieckige Punkte auch von der N-Ware Typ 80 bekannt sind.

Die kulturgeschichtliche und -geographische Entwicklung während der Phase des Überganges von der A-Gruppe zur C-Gruppe erläuterte Nordström²³ bereits ausführlich und plausibel als „... Both groups belonged to the same cultural and social sphere, which was different from the Egyptian and more African in character. This sphere included the main parts of Nubia between the First and Fourth Cataracts as well as the central regions of the Sudan ...“. Er geht weiters von kontinuierlich erfolgenden Bevölkerungsschüben innerhalb der das Niltal bewohnenden Populationen aus, in Unternubien betrifft dies vor allem die Träger der Späten A-Gruppe, die bereits mit den Leuten der „Proto“-C-Gruppe wohl erst spärlichen, aber regelmäßigen Kontakt gehabt haben mußten, denn sie bezogen deren

¹⁹ Gefäße oder Fragmente der Eierschalenware waren in keinem der weiteren von WILLIAMS in *ONE III*, 122–131 als Post-A-Gruppe qualifizierten Gräber Bestandteil der Ausstattung gewesen.

²⁰ FIRTH, *ASN* 1912, 126–127.

²¹ PETRIE, *Denderah*, pl. XXI.1.

²² PETRIE, *Denderah*, pl. XXI.

²³ NORDSTRÖM, A-Group and C-Group in Upper Nubia, *Kush* 14 (1966) 63–68, bes. 67–68 folgert „the transition

itself – more manifest in Upper Nubia than further north – appears to have been a result of a continuous influx of cattle-breeding tribes from the south, which may have started already during the Early Dynastic period. This movement – pushing towards the north – marks the end of the Classic A-Group phase and was probably the main cause for the Egyptian raids during the Old Kingdom. The raids were designed to check the continuing large-scale influx into Lower Nubia“.

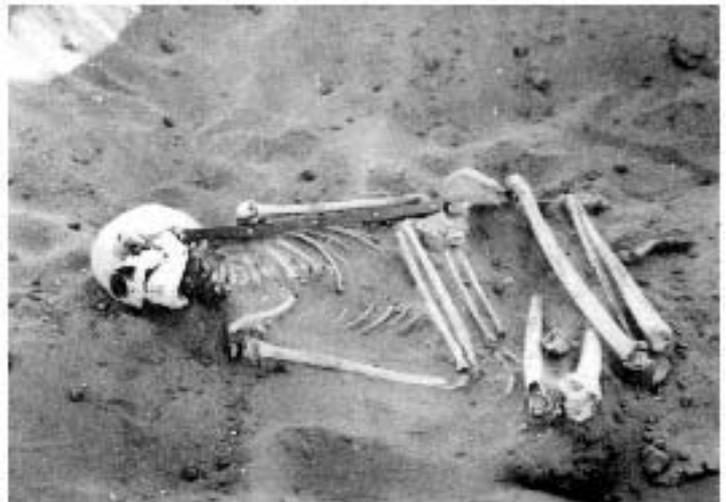
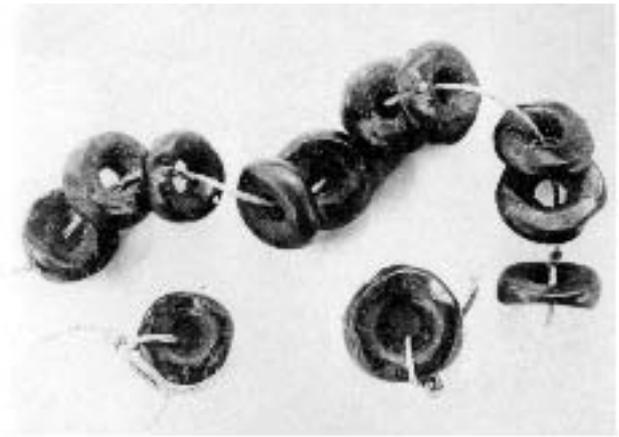


Abb. 7 1–3) Tumulusgrab im Grassy Valley (nach SHAW, *JEA* 22 (1936) 47–50, pl. IV);
4) Bestattung in Camp 49 (nach SHAW, *JEA* 22 (1936) 47–50, pl. IV)

keramische Produkte mitunter in das eigene Inventar der Grabausstattung mit ein. Innerhalb der Grabtradition vermengte sich die neue Art der Grabkonstruktion der C-Gruppe mit Steinkreis mit den traditionellen Grubengräbern der A-Gruppe, wie besonders an den in Tunquala 268 oder Qustul T erbrachten archäologischen Befunden deutlich zu erkennen ist.

Die Herkunftstheorie aus der Westwüste bzw. aus einem ursprünglichen Siedlungsraum im SW des unternubischen Niltales, etwa in der Gegend

des Kordofan unterstützten Funde der älteren Forschung genauso wie jüngst erbrachte Ergebnisse im Bereich der Kurkur Oase und der umgebenden Wadis. In dem 150 km östlich von Kurkur²⁴ gelegenen Bir Nakheila ist eine kugelige Schale mit Dekorriellen entlang des Körpers auffallend, deren Mündung mit schräg eingeritzten Strichen dekoriert ist, die schmale Oberkante des Randes zierte ein Fischgrätmuster. Das Material ist schwarzer alluvialer Ton, Morphologie und Dekor finden Parallelen in der A-Gruppe und in

²⁴ D. DARNELL, in: FRIEDMAN, *Gifts of the Desert*, 166, fig. 6.

der frühen sudanesischen Tradition, z.B. in Kadada.²⁵ Die auffallendsten Vergleichsstücke stammen aus dem Korpus der C-Gruppe,²⁶ wie vor allem ein Randstück aus Wadi es-Sebua deutlich macht. Nach Geus sind auch die Übereinstimmungen im Keramikdekor Kadadas mit den Tasa-Bechern sehr auffallend.

Weitere vermutliche Fragmente der C-Gruppe aus Bir Nakheila werden nicht abgebildet, die zusammen mit der bekannten Präsenz dieser Kultur in Kurgus und Dunqul die bereits von Bietak²⁷ propagierte Herkunft aus der südlichen Westwüste noch immer überaus plausibel klingen läßt. Dabei trugen in der Laqiya-Region die zwei bereits von Shaw in den 300–400 km südwestlich von Selima gelegenen Fundstätten im „Grassy Valley“ und „Camp 49“ mit je einer Bestattung zu dieser Herkunftstheorie bei,²⁸ bekräftigt durch den archäologischen Befund eines mit einem aus Klauensteinen konisch aufgeschichteten Tumulus (engl. cairn)²⁹ oberirdisch abgeschlossenen Grubengrabes im „Grassy Valley“ (Abb. 7.1), dessen einzige keramische Beigabe, ein breit-ovaler Behälter der BM Ware mit einem Dekor aus kurzen, parallel verlaufenden Strichen³⁰ wohl in die Periode der Frühdynastik bis ins frühe Alte Reich datiert (Abb. 7.3). Das Grab war mit einem Stein- oberbau in der Art der „cairns“ von Gedekol 77/100 (Abb. 4) oberirdisch gekennzeichnet, welcher innen mit Sand aufgefüllt war. Die Bestattung scheint in einer runden, seichten Grube, um welche eine „rough stone chamber“ errichtet worden war,³¹ aufrecht sitzend³² beigesetzt worden zu sein. Am durch einstürzende Steine zerstörten Skelett,

dessen Ausrichtung nicht mehr rekonstruierbar war, war eine Kette mit Karneolperlen in situ erhalten. Das Inventar der weiblichen, 30–35-jährigen Sepultur in dem ebenfalls seichten Grubengrab ohne Oberbau von „Camp 49“ (Abb. 7.4) zeigte deutliche Bezüge zu aus dem Wadi Howar bekannten Artefakten. Dazu zählen polierte Äxte aus Diorit, Straußeneier sowie Scherben einer ritzverzierten Keramik. Weiters sind Tierknochen und Aschereste von Feuerstellen erwähnt. Das adulte Individuum wurde nach dem von der frühen C-Gruppe praktizierten Bestattungsbrauchtum in rechter Hockerlage nach Osten orientiert, mit dem Blick nach Norden³³ beerdigt.

Auch im Wadi Howar bezeugen Gräber mit Steinkreis-Oberbauten die Präsenz dieser Kultur.³⁴ Newbold beschrieb die runden Grabbauten als „being composed of two containing walls of flat stones, unhewn, but carefully chosen, with the interspace filled in with rubble“. Im Nordosten ist eine kleine Nische angebaut, bestehend aus „two smaller walls leading in towards the middle of the compound from the main wall“.³⁵ Von der Frobenius-Expedition³⁶ stammende Keramikfunde aus dem Wadi Howar lassen zwei Dekorgruppen unter den kermischen Funden erkennen (Abb. 8). Zum einen handelt es sich um ovoide und runde Gefäße mit den gesamten Körper bedeckendem Leiterbanddekor (Abb. 8.5–6, 8), zum anderen um Fragmente mit Strich-, Dreiecks-, Zickzackmuster und Punktreihen. Oftmals ist der Rand durch einen speziellen Dekor, z.B. kleine eingestempelte Dreiecke betont oder nur dieser verziert, z.B. mit einem Band aus gekreuzten Linien. Das Repertoi-

²⁵ GEUS, in: KRZYŻANIAK – KOBUSIEWICZ, *Origin and Early Development of Food-Producing Cultures in North-Eastern Africa*, 361–372 korreliert Kadada mit der Klassischen A-Gruppe, mit der es einige Affinitäten aufzuweisen habe, welche er auch für die C-Gruppe mit Kadada sehen möchte.

²⁶ GRATIEN, *CCE* 6 (2000) 113–148, bes. 122, fig. 17D.

²⁷ BIETAK, *Denkmäler*, 40–42.

²⁸ SHAW, *JEA* 22 (1936) 47–50, pl. IV.1–4.

²⁹ Die Höhe des Tumulus betrug 1.20 m, der Durchmesser 4.5 m.

³⁰ Kurze, parallel verlaufende vertikale Striche sind auch unter den keramischen Fragmenten von Debod 22 und Debod 23 vertreten, siehe REISNER, *ASN 1910*, fig. 99.15 und fig. 115.5–7 und auch in Sayala 134:14, 19 siehe FIRTH, *ASN 1927*, pl. 20.d.2., 4.

³¹ SHAW, *JEA* 22 (1936) 47–50, pl. IV/1–3. Der versenkte Grabteil in Form einer seichten Grube ist auch im

Friedhof des prä-Kerma oder am Fundplatz 3-Q-94 am 4. Katarakt feststellbar.

³² SHAW beschrieb den Befund in *JEA* 22 (1936) 47. Auch in den Ringgräbern von Gonoa/Tibesti waren die Verstorbenen in sitzender Haltung in den eingetieften Gruben bestattet worden, siehe GABRIEL, in: *Préhistoire Africaine. Mélanges offerts au Doyen Lionel Balout*, Paris 198, 209.

³³ SHAW, *JEA* 22 (1936) 48, pl. IV/4.

³⁴ NEWBOLD, *SNR* 7 (1924) 79.

³⁵ Vgl. BATES, *The Eastern Libyans*, 247, fig. 92.

³⁶ Siehe HÖLSCHER, *Libyer und Ägypter*, 55–56, figs. 5–6, 8–11. Die Leiterbandkeramik aus dem Wadi Howar setzt R. Kuper ab ca. 4.600 BP an (R. KUPER, *Prehistoric Research in the Southern Libyan Desert. A Brief Account and some Conclusions of the B.O.S. Project, CRIPEL* 17 (1995), 123–140.



Abb. 8 Keramik aus dem Wadi Howar (nach HÖLSCHER, *Libyer und Ägypter*, 56, figs. 5–11)

re enthielt auch eine Schale mit Flechtmuster³⁷ in Kombination mit dem Randdekor aus eingestempelten Dreiecken wie es in der frühen C-Gruppe vorkommt (Abb. 8.7). Der deutlich geringere Bestand der Keramik mit Flechtmuster könnte auf eine importierte Ware deuten. Zudem entsprechen die beiden Dekorstile zwei verschiedenen Tongruppen. Erstere besteht aus einem feinen rötlich-gelben Ton, die Gefäße sind mit einem

dünnen Tonschlicker überzogen. Die Gruppe mit den linearen Mustern ist aus einem gröberen, rotbraunen bis grauschwarzen Material geformt.

Im Niltal selbst verdient bei der Betrachtung der frühen C-Gruppe in Unternubien die Nekropole Debod in einer eingehenderen Untersuchung behandelt zu werden, da in Debod 23³⁸ sowohl der archäologische Befund der Grabformen als auch einige keramische Waren für eine

³⁷ HÖLSCHER, *Libyer und Ägypter*, Abb. 7.

³⁸ REISNER, *ASN 1910*, 156–165, fig. 99.

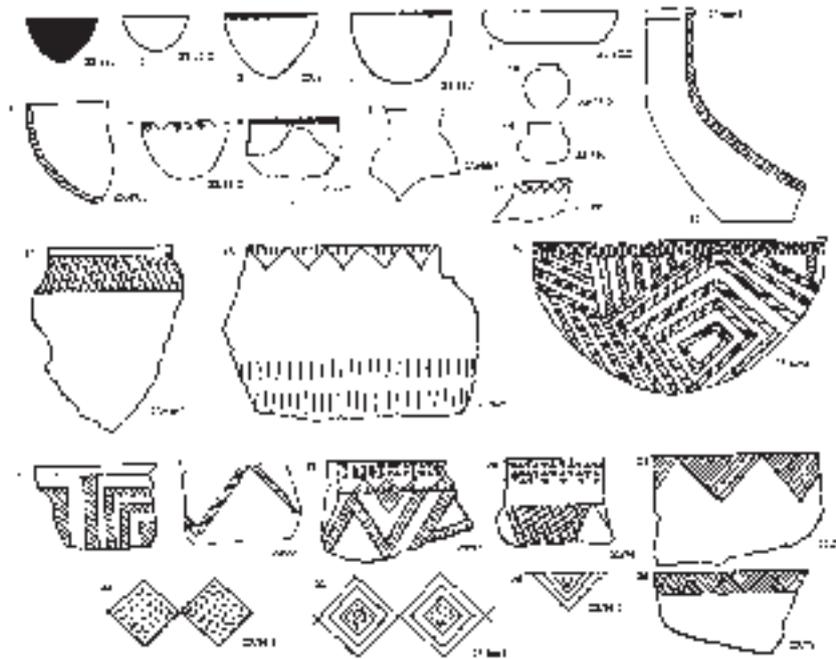


Abb. 9 Flechtmuster aus Debod 23 (nach REISNER, ASN 1910, 156, fig. 99)

frühe Ansiedlung der Träger der C-Gruppe auch in diesem nördlichsten Abschnitt des nubischen Niltales Hinweise bieten. In dem Zeitraum nach der 1. Dynastie und vor dem fortgeschrittenen Alten Reich, also der 5. Dynastie anzusiedeln ist ein auffallend schmaler subrechteckiger oder rechteckiger Grabtyp aus Debod 23, der bei Reisner als Typ VIIa, VIIb geführt wird und der C-Gruppe zugeeignet ist.³⁹ Die Tatsache, daß diesen Grabschächten die für die C-Gruppe typischen Steinkreise fehlen, stört keineswegs die Interpretation des archäologischen Befundes, denn auch Säve-Söderbergh hat bei der Bearbeitung der Friedhöfe am 2. Katarakt ein oftmaliges Fehlen der Oberbauten bei Gräbern der frühen C-Gruppe festgestellt.⁴⁰ In diese Kategorie fallen die Gräber 32–37, wobei aus 23:33, 35 und 37 Gefäßfragmente mit Varianten des eingeringelten Flechtmusters aus der frühen C-Gruppe⁴¹ stammen (Abb. 9). Komplementiert wurde die spärliche Ausstattung durch blauglasierte Perlen in 23:33, 35. Grab 36 enthielt einen Armreif aus Schildpatt

und zwei Fragmente einer dickwandigen rotpolierten Ware.

Weitere Fragmente stammen aus 23:10 und 23:42.⁴² Das Randfragment aus Grab 10 zielt ein Band aus gekreuzten Linien, ein Dekormodus, welcher bereits im Wadi Howar erwähnt wurde. Der Napf mit dem diagnostischen Flechtmuster aus Grab 42 war ein Oberflächenfund und ist demgemäß problematisch in der Auswertung und chronologischen Zuordnung. Aus demselben Grab jedoch stammt ein weiteres, im Zusammenhang mit der C-Gruppe interessantes Fragment, welches an der Mündung mit eingeritzten, hängenden Dreiecken und am Körper mit Reihen kleiner vertikaler Striche verziert ist. Derselbe Dekor ist bereits auf dem singulären Gefäßfund im „Grassy Valley“ als Beigabe in dem Grab mit Steinoberbau begegnet, welches leider kein weiteres chronologisch aussagekräftiges Material enthielt. Im Fall von 23:10 handelt es sich um eine subrechteckige Grabgrube, bei der Bestattung 23:42 ließ sich der Umriß nicht mehr bestimmen,

³⁹ Siehe REISNER, ASN 1910, 302, figs. 255–256. Für Debod 23 listet REISNER 24 Gräber des Typs VIIa, eines für Typ VIIb auf.

⁴⁰ SÄVE-SÖDERBERGH, *Middle Nubian Sites*, SJE 4:1, 205

hatte in Serra-Ost 179 unter den 237 Bestattungseinheiten 96 Gräber ohne Oberbau zu verzeichnen.

⁴¹ REISNER, ASN 1910, fig. 99, 17–19.

⁴² REISNER, ASN 1910, 156, fig. 99.14–16.

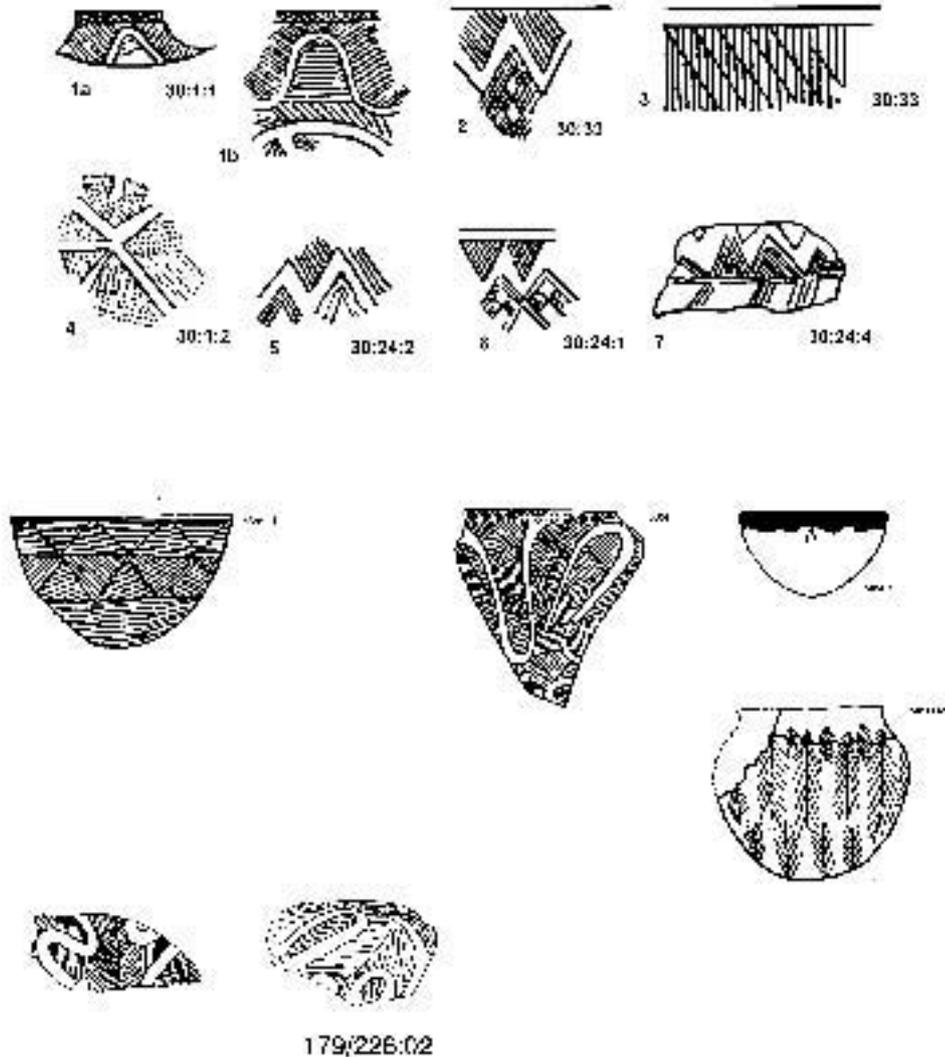


Abb. 10.1.-3 Schlaufenmuster aus Wadi Qamar 30, Ginari 58 und Serra - O 179
(nach REISNER, *ASN 1910*, 191, fig. 120, FIRTH, *ASN 1912*, 57, 81, fig. 29, SÄVE-SÖDERBERGH, *SJE* 4:2, pl. 2)

die Orientierung der linksseitigen Hockerleiche erfolgte nach Süden, also noch in der Tradition des aus der A-Gruppe bekannten Bestattungsbrauchtums. Gesichertes Inventar von 23:42 bildete neben den bereits erwähnten dekorierten Gefäßen der BM Ware eine grob bearbeitete Schminkpalette aus Schiefer.

II. BEFUNDE AUS DEM FORTGESCHRITTENEN ALTEN REICH

In Ginari 58/1,⁴³ das bis dato⁴⁴ vorsichtig der Pfannengräber-Kultur zugewiesen wird, kommen sowohl in Grab 5,⁴⁵ als auch in Grab 13⁴⁶ je ein Napf der braunschwarzen Ware mit Ritzmuster

⁴³ FIRTH, *ASN 1912*, 55–59, plan VII.

⁴⁴ BIETAK, *Chronologie*, 44–45.

⁴⁵ Ein weibliches Skelett in rechtsseitiger Hockerlage ist nach dem lokalen Osten (15° S von O) orientiert, siehe FIRTH, *ASN 1912*, fig. 15.

⁴⁶ Das männliche Skelett ist in linksseitiger Hockerlage nach dem lokalen SW orientiert, zu dem keramischen Behälter siehe FIRTH, *ASN 1912*, fig. 16.

vor, welche in Bietaks Typologie unter P/10 und P/8 aufgenommen wurden.⁴⁷ Der Napf mit ausgestellter Wandung in 58:5:iii (Abb. 10.2) trägt in der Tat ein stark ähnliches Ritzmuster wie Typ P/10, die Form hingegen ist eine deutlich andere, denn der unter P/10 angeführte Napf ist halbkugelig mit eingezogener Wandung. Trotzdem kann ein Bezug zwischen der Pfannengräber-Kultur und der kulturellen Einheit, welcher die kleine Schale aus 58:5 entstammt, nicht geleugnet werden, zudem das hier in Frage stehende Muster ebenso stark an der aus dem A-Horizont bekannten „Sudanese Incised“ Tradition angelehnt ist.⁴⁸ Unerwähnt blieb in Bietaks Besprechung der Nekropole der braunpolierte Napf mit Schlaufenmuster⁴⁹ (Abb. 10.2), einem charakteristischen, eindeutig frühen Muster der C-Gruppe, das Bietak prinzipiell und richtigerweise in seiner Typologie als I/a/11 und I/b/8–9 einordnete. Das Gefäß, ein Ausstattungsgut aus dem Sandgrab 58:4 ist mit einem BT Napf der C-Gruppe vergesellschaftet. Leider gab Firth zu der Abbildung keine Profilansicht des dekorierten Fragmentes an, sodaß die Krümmung der Gefäßwandung nicht hervorgeht, deren Form mitunter einen hohen chronologischen Aussagewert enthalten kann.

Wie das in Qustul L gebräuchliche Schlangenmuster ist das ebenfalls im Zusammenhang mit dem Beigabengut in Ginari 58 zu erwähnende Schlaufenmuster auch in dem großen, bereits ab der Stufe Ia belegten Gräberfeld Aniba N auf einem kleinen flachen Napf aus N 623 belegt, sowie bereits tiefer kugeligen Formen in den Tumuli N 874, N 453, N x und N 281 aus der jüngeren Phase Ib–IIa vertreten.⁵⁰ Die für die frühe

Stufe charakteristischen flachen Schalen mit gedrückter Kontur in Aniba N zeigen als Dekor neben dem Schlaufenmuster das Brezel-, Halbmond- und Flechtmuster, sowie das Strahlen- / Sternmuster.⁵¹ Das Halbmondmuster kommt weiterhin auf Gefäßen in Faras vor,⁵² womit die Träger der C-Gruppe in der Stufe Ia auch hier belegt sind. Während jedoch die Zwischenräume bei den Exemplaren der älteren „Proto“-C-Gruppe in Qustul L⁵³ mit kleinen eingestochenen Dreiecken ausgefüllt sind, weisen das Fragment aus Ginari 58:4 und die aus Aniba N bekannten Gefäße der Stufe Ia einen strichverzierten, weiß inkrustierten Hintergrund auf.

Auch bei den Bestattungen 5 und 13 handelt es sich, wie bei 58:4 und der überwiegenden Mehrzahl der Gruben, um Sandbestattungen, also Gräber ohne einen bestimmaren Grubenumriß.⁵⁴ Nur die Gräber 58:3 und 58:19 waren rund (1.20 × 1.10 m) bzw. oval (1.20 × 0.95 × 1.50 m). Beide enthielten schwarzbraune Ware mit Ritzdekor, die bei Firth leider nur kurz erwähnt, jedoch nicht abgebildet worden ist. Die gängige Orientierung der in der Mehrzahl rechts- (14 ×), aber auch linksseitigen (5 ×) Hockerleichen ist die nach dem lokalen Osten bzw. mit leichten Abweichungen nach SO und NO. Die Sandbestattungen 2, 15, 20 sind nach dem lokalen N oder NW ausgerichtet, die etwas abseits platzierten Sepulturen 12 und 13 nach dem lokalen W bzw. SW. Die einzige definitiv als solche angegebene Kinderbestattung (rechter Hocker) liegt etwas abseits im SO des Areals⁵⁵ und ist nach Osten orientiert.

Die weiteren Beigaben in den hier interessierenden Gräbern repräsentieren ein bereits aus

⁴⁷ Siehe BIETAK, *Chronologie*, Taf. 16. Die Gefäße sind bei FIRTH, *ASN 1912*, fig. 15 und 16 dargestellt.

⁴⁸ Vgl. FIRTH, *ASN 1912*, pl. 44.b.7.; IDEM, *ASN 1915*, pl. 27.b.; NORDSTRÖM, *SJE* 3:2, pl. 36, A.I.a.23, pl. 41, A.VII.a.2.4., A.VII.d.1.

⁴⁹ Das Gefäß ist nur in einem Fragment erhalten, jedoch kann das sehr spezifische Muster der frühen C-Gruppe klar erkannt werden, siehe FIRTH, *ASN 1912*, 55, 81, fig. 29. Ein weiteres braunpoliertes Fragment mit einem derartigen Muster scheint das aus Dakka 98:1000 stammende und bei FIRTH, *ASN 1915*, pl. 27.f.3. gezeigte zu repräsentieren, auf welchem ein gewundenes poliertes Band quer verläuft, die Zwischenräume sind mit in vertikalen Reihen verlaufenden „Schnureindrücken“ ausgefüllt.

⁵⁰ STEINDORFF, *Aniba I*, Taf. 33.2 sowie Taf. 33.3–6.

⁵¹ Siehe STEINDORFF, *Aniba I*, Taf. 33.1 (Brezelmuster), 3–4 (Schlaufenmuster), 7 (Halbmond) = N 478, Taf. 33.8 (Quadratmuster), Taf. 34.1, (2–3) = Strahlen-/Sternmuster, Taf. 35.1, (2–3), Taf. 36.5–8 (Flechtmuster).

⁵² GRIFFITH, *LAAA* 8, 1921, pl. XII/17.

⁵³ WILLIAMS, *OINE III*, 84–85, table 18, fig. 34.

⁵⁴ Dieser Grabtyp ist vor allem sehr stark in der Südgruppe von Kubanieh-Süd, seltener im Hauptteil vertreten, siehe JUNKER, *ibidem*, 15–16, 27.

⁵⁵ Kinderbestattungen sind in der Regel inmitten der Gräber für adulte Individuen zu finden, die Sitte, Kinder abseits zu begraben, ist einzig in Debeira 292 ein markantes Element des Bestattungsbrauchtums, siehe NORDSTRÖM, *SJE* 3:2, pl. 70 und *SJE* 3:1, 152–154.

dem A-Horizont sehr bekanntes Repertoire mit Perlen und Scherben mit Ritzdekor, aber auch mit einem Siegel⁵⁶ in Grab 5; leider barg 58:13 nur das ritzverzierte Gefäß (Abb. 10.2). Darüber hinaus sind in Ginari 58/1 rot gefärbte Lederschurze und Federn zu erwähnen, Perlen (grün-glasierte Perlen, Röhrenperlen aus Steatit, weiße Perlen aus Muschelsubstanz) sowie ein kleines kohlgelbes Gefäß. Das aus dem A-Horizont reichlich belegte Bestattungsbrauchtum, die Verstorbenen auf Matten zu legen und in Leinen zu wickeln, ist nur in Grab 2 mit der am besten erhaltenen Grabausstattung, bestehend aus einem Lederschurz, diversen Perlenketten, einer Fußkette mit weißen Scheibenperlen aus Muschelsubstanz und einer Hornnadel, jedoch keinerlei keramischem Material,⁵⁷ nachgewiesen.

Angesichts der Tatsache, daß nur zwei der 18 Gräber rund sind, die weiteren jedoch Sandbestattungen ohne erkennbaren Grubenruiß, läßt bezüglich einer Zuordnung der entwickelten Pfannengräber – Kultur Bedenken aufkommen, dazu wirkt auch die uneinheitliche Orientierung der Skelette erschwerend. Betrachtet man das keramische Material unter diesen Gesichtspunkten neu, könnte eine chronologische Einordnung dieses Bestattungsortes nicht an das zeitliche bzw. kulturelle Ende der C-Gruppe (Stufe III) bzw. der Pfannengräber-Kultur gegeben sein, sondern vielmehr ein Ansatz am Beginn oder zumindest einer frühen Phase gerechtfertigt erscheinen.

Der osteologische Befund spricht z.B. den Trägern der Pfannengräber-Kultur aus dem Mittleren Reich bis in die 2. Zwischenzeit einen stärker negroiden Anteil als denjenigen der C-Gruppe zu, die kaum negroide Einflüsse zeigen und den Europiden zuzuordnen sind. Die negroiden Merkmale der Pfannengräber-Leute können nun auf einen negroiden Einfluß zurückzuführen sein, aber auch auf ein protomediterranes oder eur-

afrikanisches Substrat, worauf vor allem der Schädelbau und die Größe der Zähne hinweisen.⁵⁸ Womit ausgesagt werden möchte, daß die als Pfannengräber-Leute bekannt gewordene kulturelle Einheit ebenso wie die C-Gruppe eine Art Vorstufe in der frühdynastischen Zeit bzw. im Alten Reich in diesem geographischen Raum erlebt haben. Der in Bietaks Klassifizierung der kulturellen Relikte der Pfannengräberkultur als P1 geführte Typ des runden Grabes mit sich nach dem Grubenboden zu verjüngenden Wänden ist auch aus der vorgeschichtlichen Epoche in der Nekropole von Schellal 7 belegt.⁵⁹ Bei einer auswertenden Betrachtung dieses archäologischen Befundes könnte man zu dem Schluß einer baugeschichtlichen Kontinuität im Grabtypus gelangen, woraus sich auch ein kulturelles Element der Pfannengräber – Leute bereits in der Frühzeit/frühem Alten Reich ableiten lassen könnte.

Ebenso sind im benachbarten, ca. 300 m nordwestlich gelegenen Areal 58/100 auffallende Befunde zu diesem Thema zu erwähnen. Die Grabformen sind sowohl rund/rundoval (7 ×) als auch subrechteckig (6 ×), osteologisches Material und Beigaben sind allerdings nur in spärlichen Resten erhalten. Die vorherrschende Orientierung der Gräber, die mit zwei Ausnahmen oberhalb der 120 m-Linie liegen, ist die nach dem lokalen Norden. Die Skelette in den Gräbern 100, 108, 113, 115 sind nach Osten orientiert, dasjenige in 58:115 nach Westen. Auch in diesem Areal sind sowohl die schwarzbraune Ware mit Ritzmuster als auch Federn in der Ausstattung vertreten, weiteres Beigabengut ist nicht erhalten oder gehörte nicht zum ursprünglichen Inventar.

Für die vorliegende Thematik muß zudem das runde Grab 58:114 interessant erscheinen. Es enthielt ein kleines RF Gefäß (Abb. 10.2), das man aufgrund seiner Oberflächengestaltung und dem Dekor grundsätzlich der C-Ware zuordnen könnte. Im Vergleich mit der C-Ware ist lediglich der

⁵⁶ FIRTH, *ASN 1912*, pl. 42.b.31, spezifische Details des Exemplars sind ziemlich schlecht zu erkennen.

⁵⁷ Dieser Befund eines umfangreichen Inventars, welches den Grabinhaber, wobei es sich auch um höherrangige Personen handeln kann, mit einem breiten Repertoire an Schmuck und Gerätschaft versorgte, jedoch keinerlei keramische Waren unter der Grabausstattung aufwies, ist häufig in Unternubien zu beobachten.

⁵⁸ Zu den anthropologischen Angaben siehe EHGARTNER

– JUNGWIRTH, in: BIETAK, *Denkmäler*, 87. Der Befund von auffallend massigen Proportionen und einem kräftigen Gebiß begegnet auch bei den Trägern der prädynastischen, oberägyptischen Tasa-Kultur, siehe BRUNTON, *Mostagedda*, 26–27, pl. LXXXIV.

⁵⁹ Siehe REISNER, *ASN 1910*, 300, fig. 248.

kleine Unterschied zu nennen, daß der Dekor aus Zweigen nicht mit weißer Paste gemalt, sondern eingeritzt wurde.⁶⁰ Diese Gefäßform ist bereits aus dem A-Horizont unter Gefäßen der rotpolierten schwarzgesäumten Ware aus der Dakka-Ebene bekannt.⁶¹ Ebenso stammt aus Hierakonpolis Locality 29A ein kleinformatiges kugeliges Töpfchen mit demselben Ritzdekor,⁶² wenngleich bereits aus der Stufe Naqada IIc.

Fragmente mit Schlaufenmuster (Abb. 10.1) und sternförmig angelegtem Dekorschema wurden von Firth in Wadi Qamar 30,⁶³ dem nördlichsten Fundplatz mit dieser spezifischen keramischen Ware, in der ovalen Grabgrube 30:1 mit den Ausmaßen 1.15 × 0.75 × 0.35 m aufgenommen. Bei den glücklicherweise in einer Abbildung wiedergegebenen Fundstücken handelt es sich um ritzverzierte, weiß inkrustierte Ware, die dunkelbraun-schwarz gebrannt ist.⁶⁴ Das Grab weist O-W Orientierung auf, die Sepultur war in Leinen gewickelt und mit Leder bedeckt worden, welche in klar zuordbaren Resten erhalten waren. Zur reichhaltigen Ausstattung gehörte unter den nicht-keramischen Beigaben auch eine Kupferahle, welche den Datierungsrahmen deutlich nach oben abgrenzt.⁶⁵ Einzig Grab 1 enthält einige Gefäßfragmente einer schwarzen, weiß inkrustierten Ware der C-Gruppe, deren Dekorschema sowohl durch das Schlangen-/Schlaufenmuster als auch durch das Strahlenmuster gebildet wird. Sie lassen also insgesamt im Unterschied zu den aus Qustul L bekannten Stücken deutliche Bezüge zur Stufe Ia erkennen, denn die zwischen den Schlaufen/Schlangen liegenden Bereiche wurden nicht mit kleinen eingestempelten Dreiecken ausgefüllt, sondern

bereits mit eingeritzten Linien. Den Rand zierte ein schmales Band aus gekreuzten Linien. Die Zwischenräume der Fragmente mit den strahlenförmig angeordneten Dekorfeldern waren mit eingestochenen Punktreihen versehen, wobei aus der minimalen Abbildung bei Reisner nicht erkennbar ist, ob es sich hierbei möglicherweise um Dreiecke handelt. Vom Inventar wurden im Grabschacht selbst Flinte gefunden, eine Kupferahle mit dazugehörigem Griff aus Bein, eine Steinpalette, sowie aus Muschelschale gefertigter Schmuck (Perlen, „button rings“, Anhänger), blau- und schwarzglasierte Perlen, während die keramischen BT Scherben und die weiß inkrustierten Fragmente aus der Verfüllung stammen. Weitere dunkle ritzverzierte Scherben stammen aus den im Textabschnitt nicht angeführten Gräbern 24 und 33 und zeigen lineare sowie geometrische Muster.

Die südlichsten Fragmente mit Schlaufenmuster entstammen Grab 226 in Fundplatz 179 am 2. Katarakt (Abb. 10.3).⁶⁶ Das Schlaufenmuster ist hier nur durch einen Beleg erhalten, im Gegensatz zum Flechtmuster der Stufe Ia, welches in Serra – Ost 179 mehrfach vertreten ist.

Die frühe C-Gruppe ist prominent in Gerf Hussein 72,⁶⁷ einem ursprünglich ausgedehnten Gräberfeld mit geschätzten 500 bis 700 Gräbern, aufgrund spezifischer Keramikmuster in den Gräbern 72:305, 330, 363 und 72:428 nachgewiesen,⁶⁸ von welchen nur 72:330 publiziert wurde.⁶⁹ Desgleichen ist Stufe I im Friedhof 74/500 belegt, in welchem Firth „possible a continuation of 77/1“ vermutet hat. Die frühen Muster aus Gerf Hussein 72 umfassen das Flechtmuster I (72:305), das Muster aus konzentrischen Quadraten (72:330),

⁶⁰ Siehe FIRTH, *ASN 1912*, fig. 15. BIETAK, *Chronologie*, Taf. 14 ordnete dieses Gefäß als III/17 in die Stufe III der C-Gruppe.

⁶¹ FIRTH, *ASN 1915*, 59, pl. 27.d.3. aus Dakka 102:83:3. Das kleinformatige kumpfförmige, schwarzgebänderte Gefäß stammt aus einem subrechteckigen Grab (1.35 × 0.75–0.75 m), wo es mit zwei weiteren in dieser Technik produzierten Behältern sowie mit einer Fischpalette vergesellschaftet war, die bedauerlicherweise nicht abgebildet sind.

⁶² Siehe FRIEDMAN, in: VAN DEN BRINK, *Nile Delta in Transition*, 323–324, fig. 4e.

⁶³ REISNER, *ASN 1910*, 190–195.

⁶⁴ REISNER, *ASN 1910*, 191, 194, fig. 120.1, 4.

⁶⁵ Kupferalen treten im A-Horizont verstärkt in Gräbern

der Späten A-Gruppe in Erscheinung, z.B. in Abu Simbel 215 kommen sie mehrfach im Inventar vor.

⁶⁶ SÄVE-SÖDERBERGH, *SJE 4:2*, pl. 2, Typ I/a/11.

⁶⁷ FIRTH, *ASN 1912*, 80–86.

⁶⁸ FIRTH, *ASN 1912*, 81, fig. 29.

⁶⁹ Nach Firths Angaben in *ASN 1912*, 81 handelt es sich bei 72:330 um eine subrechteckige Grube (1.70 × 0.90 × 1.40 m) mit einem männlichen Leichnam in rechtsseitiger Hockerlage mit dem Kopf nach Osten, der mit weißen Perlen aus Muschelschale am rechten Fußgelenk geschmückt war und die ritzverzierte Schale mit dem Muster aus konzentrisch angeordneten Quadraten zur Versicherung immerwährender jenseitiger Versorgung bereitgestellt bekommen hat.

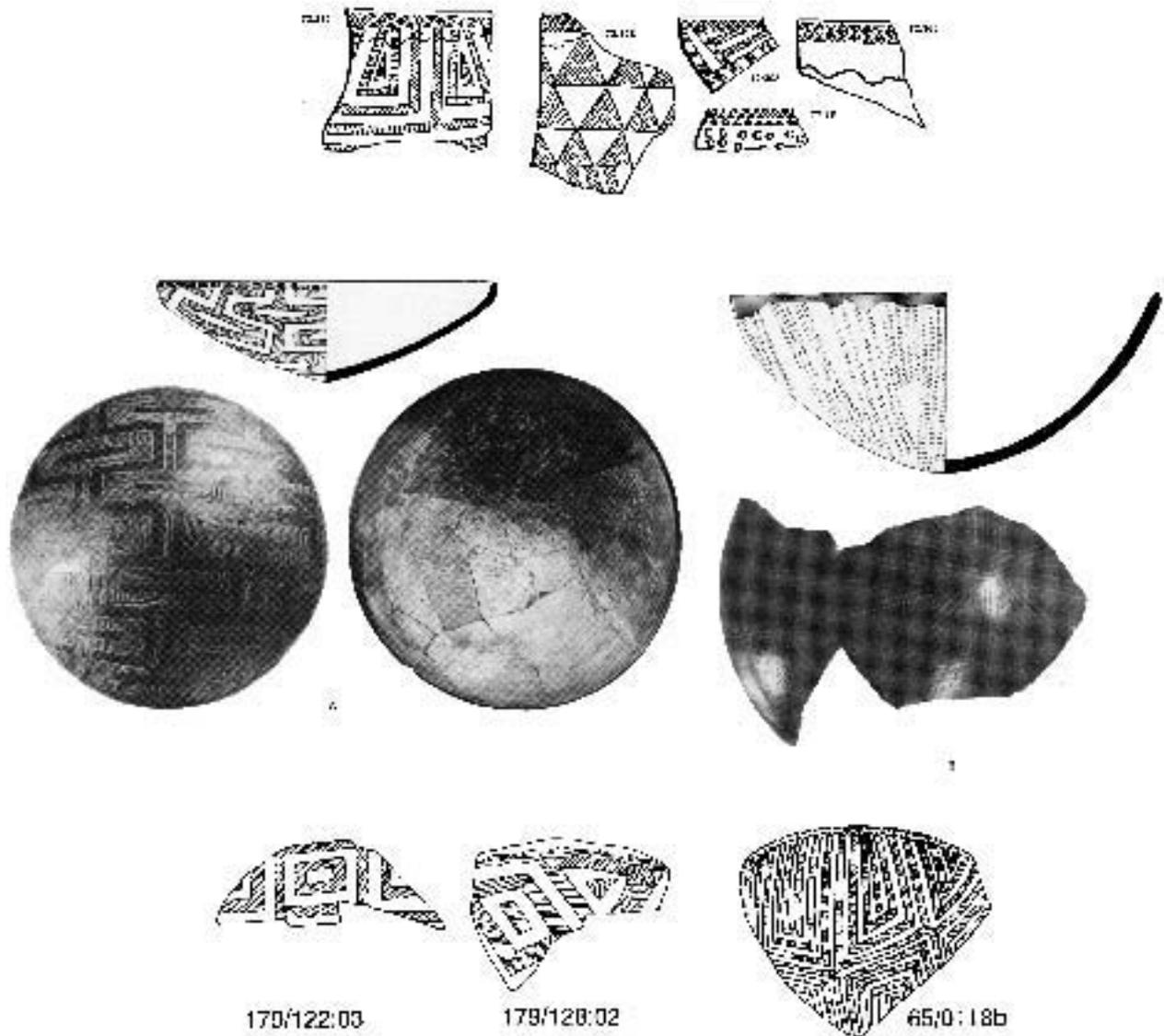


Abb. 11 1.–3. Flechtmuster aus Gerf Hussein 72, Qustul T und Serra-O 179, Debeira 65, nach REISNER, *ASN* 1910, 81, fig. 29, WILLIAMS, *OINE* V, pl. 4, SÄVE-SÖDERBERGH, *SJE* 4:2, pl. 2)

den bekannten Randzonendekor aus eingedrückten, gegengleich angeordneten Dreiecken (72:363) oder ein kombiniertes Muster aus strichverzierten Dreiecken mit einem Flechtmuster (72:428) (Abb. 11.1). Auffallend ist das Fehlen der in die nunmehr bereits „Proto“-C-Gruppe zu datierenden Schlaufen- und Schlangenmuster. Ein vergleichbarer keramischer Befund liegt auch aus der Siedlung von Sayala G/12 vor, aus der zwar rotpolierte Scherben mit Flechtmuster I und

dem Flechtmuster aus konzentrischen Quadraten stammen,⁷⁰ jedoch keine Schlangen-, Schlaufen-, Halbmond- oder Brezelmuster, die noch – gemessen am gesamten keramischen Fundmaterial – selten im Beigabenrepertoire der ausgedehnten Nekropole von Aniba N zu verzeichnen waren. Die ab der Stufe Ia stark auftretenden Flechtmuster wiederum sind bereits in der „protodynastischen“ (?) Zeit als Dekor von Vorratsgefäßen aus Omdurman Bridge in Verwendung.⁷¹

⁷⁰ BIETAK, *Denkmäler*, 31–38, Taf. 15–18.

⁷¹ Siehe ARKELL, *Early Khartoum*, pl. 93.5–6, der den Befund vorsichtig in diese Epoche datierte.

Auch aus Dakka 98:1000 stammt ein Gefäßfragment mit Schlaufen- oder Schlangenmuster, welches Firth publizierte.⁷² Die Zwischenräume sind allerdings nicht mit kleinen Dreiecken ausgefüllt wie bei korrespondierenden Gefäßen in Qustul L, auch nicht mit den von der Stufe I bekannten Strichverfüllungen, sondern mit parallelen Reihen von Schnureindrücken, wie sie von den Typen N 2, N 15 oder N 22 der N-Ware bekannt sind, aber auch als Dekormodus in der C-Gruppe am 2. Katarakt aufzufinden waren.⁷³

In Qustul T enthielten einzig die Gräber T 101 und T 277 je eine Schale der frühen C-Gruppe Stufe Ia, wohingegen die von Williams der Post-A-Gruppe zugeordneten Gräber T 35 und T 155 zwar in bautechnischen Elementen des Grabes, jedoch nicht im keramischen Repertoire Bezüge zur C-Gruppe zeigen.⁷⁴ Bei beiden Gräbern waren Reste von Steinkreisen erhalten, T 155 war zudem durch eine Stele gekennzeichnet.

T 101 und T 277 hingegen zeichnen sich beide durch eine ovale bzw. subrechteckige Grabgrube ohne Oberbau⁷⁵ aus, die Ausrichtung des Schachtes verläuft beide Male SO–NW, beide Schächte dienten der Aufnahme eines weiblichen adulten Individuums. T 101 enthielt u. a. eine pointierte, flache Schale mit einem Flechtmuster, das nicht dem für die Stufe Ia typischen Muster-schema entspricht (Abb. 11.2). Zur Ausstattung von T 155 gehörte eine ebenfalls relativ seichte, rundbodige Schale der BM Ware mit radial verlaufenden Punktreihen. Die Morphologie entspricht nicht derjenigen der entwickelten C-Gruppe mit den tiefer geformten, runden Näpfen, sondern vielmehr noch der aus dem A-Horizont bekannten.⁷⁶ Das Muster aus radial verlaufenden Punktreihen war auch auf einer Schale aus Debod 22 zu erkennen.

Am 2. Katarakt im Konzessionsgebiet der SJE kommen lediglich in den Friedhöfen Serra – Ost 179 und Debeira-Ost 65 sowohl das Halbmond- (65:0:18a) und Schlaufen-/Schlangenmuster (179:226:02), als auch das Flechtmuster aus konzentrischen Quadraten (179:122:03, 179:128:02, 65:0:18b) vor⁷⁷ (Abb. 11.3). In Faras 2 ist das Halbmondmuster belegt.⁷⁸

Bei der Vergegenwärtigung des ersten lokalen Auftretens bzw. der Verteilung sowohl der Flechtmuster, als auch der Schlangen-, Schlaufen- und Brezel-/Halbmondmuster drängt sich unwillkürlich der Schluß auf, in diesen beiden Dekora-tionsgruppen verschiedene Gruppen von Muster-gattungen und damit eine getrennte kulturelle Zugehörigkeit und Tradition ableiten zu wollen, welche sich im nubischen Niltal sowohl separat, als auch in einer Koexistenz innerhalb einzelner Fundplätze, z.B. Aniba finden läßt und schließlich zu einer einheitlichen kulturellen Gruppe verschmolz, bis auch diese älteren Muster von neuem in Stufe II durch neuartige dekorative Elemente verdrängt wurden.⁷⁹

- Eingestochene/-gestempelte Dreiecke in der Frühzeit – AR: Qustul L, Gedekol 77/1, Westwüste (Tibesti);⁸⁰ Meris Markos 41, Sai, Vierter Katarakt 3-Q-94.
- Flechtmuster in der Frühzeit – AR: Debod 22–23, Gerf Hussein 72, Dakka 101, Qurta 118, Sayala, Aniba N, Serra 179, Westwüste (Wadi Howar), Sai/Kerma, Omdurman Bridge.
- Schlaufen-/Schlangenmuster in der Frühzeit – AR: Qustul L, Wadi Qamar 30, Aniba N, Serra 179.

Bei der Betrachtung der geographischen Verbreitung der frühen C-Gruppe der Stufe I ist eine

⁷² FIRTH, *ASN 1915*, pl. 27.f.3.

⁷³ SÄVE-SÖDERBERGH führt in *SJE* 4:1, 38–39, fig. 17 dieses Dekor als Designelement 2:3 der eingeritzten Muster.

⁷⁴ WILLIAMS, *OINE IV*, 121–123 und 127–131.

⁷⁵ WILLIAMS, *OINE V*, 149, 198.

⁷⁶ Vgl. z.B. Typ A.III.a.8., A.III.b.2. oder A.X.c.1. in der gerippten Ware in NORDSTRÖM, *SJE* 3:2, pls. 39, 40 und 45.

⁷⁷ SÄVE-SÖDERBERGH, *SJE* 4:2, pl. 2, Typ I/a/6.

⁷⁸ GRIFFITH, *LAAA* 8 (1921) pl. XII.17.

⁷⁹ Vgl. dazu den keramischen Bestand im Kerma Ancien am gleichlautenden Fundort nahe des 3. Kataraktes oder in Sai, wo dieselben Flechtmuster das keramische

Repertoire zieren. Auch in Kerma werden diese älteren Flechtmuster im Kerma Moyen durch neue Dekorationselemente ersetzt.

⁸⁰ Zur neolithischen Entwicklung in der östlichen Zentralsahara publizierte GABRIEL, in *Prehistoire Africaine. Mélanges offerts au Doyen Lionel Balout*, Paris 1981, 206–209, figs. 4–5 ein großes, spitzbodiges Gefäß sowie einen breiten, rundbodigen Becher mittlerer Größe mit Tiefstichdekor. Behälter dieser Gruppe fallen neben der speziellen Verzierung besonders durch ihre breite Wandstärke auf. Morphologisch gehört der spitzbodige Behälter in eine Gruppe mit einigen Typen der R-Ware, z.B. den frühen Formen R 81, bes. R 81k,

dichte Besiedelung in dem Bereich von Gerf Hussein bis Aniba zu bemerken, was insofern ein wenig verwundert, da als Herkunftsgebiet dieser Kultur der auf der geographischen Breite des 6. Kataraktes gelegene Raum von Kordofan vorgeschlagen wurde und wird, welches auch zutreffend erscheint. Schließlich wurden die bereits in den 30er Jahren des 20. Jh.s publizierten Gefäßfragmente, welche die für die älteste C-Gruppe typische flache Form aufwiesen, aus dem Wadi Howar südlich der Laqiya-Region den Trägern dieser Kultur zugeschrieben.⁸¹ Darunter sind vor allem Gefäße und Fragmente mit Flechtmuster markant sowie der Randdekor mit gekreuzten Linien, der auch in Debod 23 und Wadi Qamar 30 vertreten ist⁸² (Abb. 9, 10.1).

In diesem Zusammenhang muß wohl auch die gesicherte Präsenz der Träger der C-Gruppe in der Siedlung von Kerma gesehen werden, die sich ganz eindeutig an der erhaltenen keramischen Produktion zeigt.⁸³ Die Träger der „Proto“-C-Gruppe scheinen, wie es Murray bereits für die Tasa-Leute⁸⁴ vermutet hat, als Nomaden in der Westwüste beheimatet gewesen zu sein, die mit den Bewohnern des ägyptischen und nubischen Niltales einen zwar mäßigen, aber kontinuierlichen Warenaustausch und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch kulturellen Austausch pflegten, welcher die geistig-religiöse und kulturelle Entwicklung des Staates am Nil entscheidend mit beeinflussen sollte.⁸⁵ Auffallend ist dabei das anfänglich nur in mehreren Schüben periodische Erscheinen der kulturellen Relikte dieser Population von der proto-/frühdynastischen Epoche bis in das hohe Alte Reich. D.h. man wird von einer nomadischen Lebensweise einer als Rinderhirten lebenden kulturellen Einheit ausgehen können, welche erst ab der 4. Dynastie mit der offensichtlich geschlossenen Besiede-

lung des unternubischen Niltales beginnt. Einer Erklärung bedarf dabei das offensichtliche Zusammenwirken zweier verschiedener Dekorationsmodi während der frühen Phase der C-Gruppe im Alten Reich, da in der Stufe Ia die charakteristischen Muster sowohl die bereits aus der frühdynastischen Befundlage in Qustul L belegten, als auch die dort noch nicht präsenten Flechtmuster, welche nunmehr sehr dominant auftreten, stellen. Letztere sind aus den bereits genannten, nicht näher datierten Fundstätten der Westwüste, aber auch aus protodynastischen Fundzusammenhängen der Region von Khartum⁸⁶ bekannt.

Wie bereits Bietak darlegte, läßt sich die Stufe Ia, welche in das hohe bis fortgeschrittene Alte Reich datiert wird, besonders in Gerf Hussein 72, 74/500, Dakka 101, Qurta 118, Sayala, Aniba N und Faras 2 nachweisen.⁸⁷ Weiterhin kann die Stufe Ia im Gebiet am 2. Katarakt in den Friedhöfen 179 und 65 lokalisiert werden, wo das Schlaufen- und Halbmondmuster sowie das Muster aus konzentrischen Quadraten in zwei Versionen belegt sind.⁸⁸ Alle Exemplare sind bedauerlicherweise lediglich in Fragmenten erhalten.

Dazu muß natürlich das wohl früheste datierbare Aufscheinen dieser kulturellen Gruppe als „Proto“-C-Gruppe im Niltal in den Königsgräbern von Qustul L in der 1. Dynastie im Auge behalten werden, die doch deutlich südlicher lokalisiert sind als das Gebiet um Gerf Hussein. Jedoch scheint sich diese Population seit diesen frühen Kontakten mit dem Niltal nach Norden weiterbewegt zu haben, wo sie nach ihrem ersten Eintreten in die Geschichte in frühdynastischer Zeit (Qustul L, Gedekol 77/100) erneut im hohen Alten Reich, also frühestens der späten 3./4. Dynastie wieder und endgültig im Gebiet Unternubien als frühe C-Gruppe der Stufe I Fuß

wohingegen der rundbodige Topf mit seiner markanten Lippengestaltung formgebende, als auch dekorative Elemente der N-Ware enthält.

⁸¹ Siehe HÖLSCHER, *Libyer und Ägypter*, ÄF 4, 53–58.

⁸² REISNER, ASN 1910, fig. 99.14, 16.

⁸³ Siehe PRIVATI, in: *Kerma* (1981–1984) 29, 31, 32 und EADEM, in: *Kerma* (1984–1986) 25–27.

⁸⁴ MURRAY, *JEA* 42 (1956) 86–96, bes. 86, Fn. 1.

⁸⁵ Diese Vermutung ist bereits bei KUPER, in: FRIEDMAN, *Egypt and Nubia. Gifts of the Desert*, 18–19 mit der herausfordernden Fragestellung „... did the Saharan pasto-

ralists provide the external differentiation that stimulated the emergence of social complexity in Egypt“ mit weiteren Literaturangaben und Zitaten zu dieser These ausführlicher behandelt.

⁸⁶ Arkell datierte in *Early Khartoum*, pl. 93 die aus Omdurman Bridge stammenden ovoiden Vorratsgefäße, darunter ein Exemplar mit Flechtmuster, vorsichtig in die Zeit der ägyptischen protodynastischen Epoche.

⁸⁷ BIETAK, *Denkmäler*, 38–42.

⁸⁸ SÄVE-SÖDERBERGH, *Middle Nubian Sites*. *SJE* 4:2, pl. 2, Uddevalla 1989.

zu fassen suchte. Die Träger dieser „Proto“-C-Gruppe versuchten offensichtlich, sich von ihrer Existenz als peridynastische Kultur, die nur schwach im Niltal faßbar war, zu lösen und als kontinuierlich bestehende Einheit im Fruchtländ zunehmend seßhaft zu werden und sich mit einer – und davon darf ausgegangen werden – in diesem Raum überlebenden nubischen Restpopulation der A-Gruppe und neu hinzugekommener Populationen aus dem Süden oder/und der Westwüste, welche durch die in der Frühdynastik stark aggressiv betriebenen Expansionspolitik der ägyptischen Könige drastisch dezimiert bzw. deportiert war, zu vermischen. Diese sowohl in zahlenmäßiger als auch kultureller⁸⁹ Hinsicht reduzierte nubische Bevölkerung konnte bis in die frühe 4. Dynastie weiterexistieren. In diese Phase sind wohl auch die Gräber in Debod 23 und Gedekol 77 zu setzen, 77/100 als älteres Gräberfeld noch in die frühdynastische Zeit und das Areal 77/1 mit rein nubischer Ausstattung als etwas jünger in die Zeit der 2./3. Dynastie. Erst Snofru unternahm wieder einen großangelegten Raubzug in Nubien, im Zuge dessen er den Angaben auf dem Palermostein zufolge 7.000 Gefangene und 200.000 Stück Vieh erbeutet haben soll. In der darauf folgenden Zeit gelingt es den Trägern der C-Gruppe Stufe Ia anfänglich offensichtlich noch spärlich, jedoch ab Stufe Ib kontinuierlich und geschlossen im Niltal Fuß zu fassen und dieses auf Dauer und in einem kulturell einheitlichen Siedlungsgebiet zu bewohnen.

Erst in der Zeit des fortgeschrittenen Alten

Reiches kann von der Kultur der C-Gruppe, die zunehmend das gesamte nubische Niltal bis zum 2. Katarakt bewohnte, im eigentlichen Sinn gesprochen werden. Die alten Muster und Gefäßformen der frühdynastischen Zeit und des frühen Alten Reiches existieren allerdings noch in Stufe I, begleitet von den charakteristischen Flechtmustern und dem Muster aus konzentrischen Quadraten, deren Innenzeichnung der Muster denjenigen auf einigen kleinen, aus prädynastischen Gräbern in Dakka 102 und 103⁹⁰ angebrachten Näpfen entsprechen sowie die erwähnten Parallelen in der Westwüste finden (Wadi Howar, Grassy Valley). Folglich kann man davon ausgehen, daß es sich bei den Herstellern dieser ritzverzierten Ware um eine Population handelt, welche ursprünglich in der Westwüste beheimatet war und wohl aufgrund klimatischer Veränderungen auf der Suche nach neuen Siedlungsmöglichkeiten in das Niltal emigrierte. Wie man z.B. der Symbolik der Qustul-Schalen mit Rinderfiguren entnehmen kann, handelt es sich vermutlich um nomadisierende Viehhirten. Ihre kulturelle Identität mit den Schöpfern der Gefäße mit dem charakteristischen flach gedrückten Wandverlauf und den eingestempelten Mustern aus kleinen Dreiecken und dazwischen eingeritzten Schlangenlinien, welche bereits in frühdynastischer Zeit in Qustul L gehandelt wurden, ist nicht gänzlich auszuschließen; die zur eindeutigen Klärung dieser die frühe Entwicklung der C-Gruppe betreffenden Frage benötigten Indizien fehlen allerdings noch.

⁸⁹ Die Kultur der A-Gruppe erlitt zwar durch die ägyptischen Raubzüge einen drastischen ökonomischen Einbruch, der zum Untergang dieses Staatengefüges beitrug, der Verlust der kulturtragenden Schicht, bestehend aus dem Königshaus, den lokalen Fürsten und den ausführenden Beamten muß allerdings gleichfalls

als ebenso gewichtiger Faktor im Zusammenhang mit dem kulturellen Ende der A-Gruppe in Unternubien gewertet werden.

⁹⁰ Siehe FIRTH, *ASN 1915*, pl. 27.c.1.2.4. Die Morphologie dieser steilwandigen Näpfe erinnert allerdings sehr stark an Näpfe der N-Ware.

Bibliographie

- BIETAK, M.
 1966 *Ausgrabungen in Sayala – Nubien 1961–1965. Denkmäler der C-Gruppe und der Pan-Gräber-Kultur* (mit Beiträgen von KURT BAUER, KARL W. BUTZER, WILHERLM EHGARTNER und JOHANN JUNGWIRTH), DÖAW 92, Wien.
- 1968 *Studien zur Chronologie der nubischen C-Gruppe. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Unternubiens zwischen 2200 und 1550 v. Chr.*, DÖAW 97, Wien.
- FIRTH, C.M.
 1912 *Archaeological Survey of Nubia. Report for 1908–1909*, Cairo.
- GRIFFITH, F.L.L.
 1921 *Oxford Excavations in Nubia*, LAAA 8, London.
- HÖLSCHER, W.
 1937 *Lybier & Ägypter*, ÄF 4, Glückstadt-Hamburg-New York.
- NORDSTRÖM, H.-A.
 1972 *Neolithic and A-Group Sites*. *SJE* 3:1.2, Upsalla-Lund.
- 1989 *Middle Nubian Sites*. *SJE* 4:1.2, Udevalla.
- REISNER, G.A.
 1910 *Archaeological Survey of Nubia. Report for 1907–1908*, Cairo.
- SMITH, H.S.
 1962 *Preliminary Reports of the Egypt Exploration Society's Nubian Survey*, Cairo.
- WILLIAMS, B.B.
 1986 *Excavations between Abu Simbel and the Sudan Frontier. The A-Group Royal Cemetery at Qustul: Cemetery L. OINE III*, Chicago.
- 1983 *Excavations between Abu Simbel and the Sudan Frontier. C-Group and Kerma Remains from Cemetery T at Adindan. OINE V*, Chicago.

